

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 12

Donnerstag, 22. Dezember 1983

51. Jahrgang

Emma Totschnig:

Die ältesten Nachrichten über Tristach

4 Die Bischofsgüter in Tristach

Seit dem Gütertausch Scrots mit Bischof Altwin von Brixen um 1050 fehlen über den langen Zeitraum von 270 Jahren die Nachrichten, ob sich der Bestand dieser nun bischöflichen Güter in Tristach oder am Bestand der nur auf Lebenszeit dem Ehepaar Scrot vergebenen Güter in Schrottendorf am Aßlingerberg — die wieder an den Bischof von Brixen zurückfielen — durch weiteren Tausch, durch Verkauf, Zukauf, Verpfändung oder ähnliche Dinge etwas geändert hatte (1). Erst aus der Zeit um 1320 und um 1350 liegen Besitz- und Einnahmeverzeichnisse der bischöflich-brixnerischen Amtsverwaltung in Anras vor (2). Beide Verzeichnisse, jenes um 1320 in Latein, das andere um 1350 in Deutsch verfaßt, melden, daß an einigen Gütern die Einnahmen »gehindert« werden (3). Wahrscheinlich handelt es sich dabei um bischöfliche Güter, die gegen Geldverleihungen zum Pfand eingesetzt worden waren.

Aus der Zeit um 1371, 1392 und 1397 sind Urkunden vorhanden, aus denen ersichtlich ist, daß z. B. Bischof Johann v. Brixen den Burgrafen und Burgräfinnen von Lienz um 5.000 Gulden die Feste Neurasen, die Güter und Gerichte Anras, Tilliach, Aßling und Lienz versetzte (4).

Zum Teil konnten diese verpfändeten Güter von Bischof Johann wieder rückgelöst werden (5), zum Teil bestanden diese Verpfändungen auch noch unter seinen Nachfolgern.

Bei den bischöflichen Gütern in Tristach, die im Urbar von Anras aufgezeichnet sind, finden sich keine Anmerkungen dieser Art. Man kann daher annehmen, daß sich dieser Gutsbestand seit dem Kauf vom Edlen Scrot nicht sehr veränderte hatte.

Im Jahre 1320 ist nur ein Mayrhof zu Tristach angeführt, der anscheinend verantwortlich für alle anderen Güter folgende Abgaben leistete (6):

5 mutt waiz, 10 modios rokken, 6 mutt habern, 2 castenswein, 4 voliger oder 24 phening, zwo fu(h)re oder 25 schilling, umh kamerrecht 2 liber und vom vischlehen 40 phening, machet 2 liber und daz wochendinst(7).

Weiters sind die Pferde der Herren zu versorgen, wenn sie zur Baustift ins Dorf kommen und jedesmal 1 liher und 12 solidi als Betrag für die Verpflegung zu geben, die anscheinend in Gödtnach (am späteren Oberhofergut) eingenommen wurde.

Die nächsten Nachrichten stammen aus der Zeit um 1404—1405.

Der Dienst zum Bauraiding hat sich geändert; die Güter sind nun einzeln angeführt (8): »Der Mair ze Tristach dient 3 Mark Agler und das ander jar (= jedes 2. Jahr) den pawtedingern daz mal, hew und strew den pherden, oder dafür 18 phunt.

der Egerder (später Brnner) gibt 9 phunt der Überpacher (später Pinter) gibt 9 phunt der Dechser von der Willin gut (vom vischlichen) 32 agler.

Im Jahre 1575 sind diese Güter dann genauer beschrieben (9):

1. Rucpprecht Lantz hat haus und hof, in pau (= Acker) zwainzig arlu, haimnadt so hey und gruomadt tragt dreizechen mader, wißmadt an perg dreizechen mader (1 arl oder 1 mad = 1.438 m²). Dies thuet dem anschlag nach (= Schätzwert) 1.054 Gulden.

Ist dem ambt Anras zu ainem zinblechen geherig, zahlt in truckhen gelt: vier Gulden.

Ist auch zway jar aneinander den Stifft-herren in der paustifft vier malzeiten außhalb des weins außzurichten schuldig, gibt auch den rossen fuetter, hey und strey, ir notturfft.

Für solliche stiftshaltung vom hauptguet (ist absetzhar:) neun Gulden.

Gibt mer voggtey auf das Schloß Prugg (Abgabe für Schutz durch die Herrschaft): ain fueder hey, khiz ains, lamp ains, lieunen ainc, gelt zwainzig khreizer.

Spaist auch die Jäger wan sy jagen, dafür im anschlag fünff Guldeu Thuet der Abzug samt dem (Kirchen-)Zehenden 291 fl 40 Krz. Rest so noch zu versteuern bleibt 762 fl 20 Krz.

Im Jahre 1575 war der Lanzenhof mit 20 arl Äcker und 13 mader Heimwiesen der größte Hof des Dorfes. Nach unserem heutigen Flächenmaß waren dies jedoch nur ca. 2,87 ha

Äcker und 1,87 ha Wiesen. Ruepp Lanz hatte außerdem noch 1,87 ha Bergmäher.

Dem Mangel an intensiv nutzbaren Ackerflächen und Mähdern suchte man durch neuerliche Rodung verwilderter und vielleicht auch vermutter Weideflächen zu begegnen. So z. B. i. J. 1574 durch ein Ansuchen beim Haller Damenstift als Grundherrschaft (s. Akten Bd. XIII/3, XIV/3, XIII/13 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck):

»Die Mayer Jakob Taxer, Veit Weber, Rupert Lanz, Martin Rösch, die Wutz und andern Huebleut in Tristach möchten das groß erwachsene Dornach und Staudach zwischen Jungbrunn und Lauenter Felder — das sie zum Pluembesuch nit nutzen können — ansraumben und einfangen.«

Die Initiativen zur Rodung gingen also von den Bauern selbst aus. Ähnlich wurden in den Auen, in den Einfangern, im Perlöbling, auf der Trate aus den allgemein benützbaren Weideflächen neue Äcker und Mäher dazugewonnen und auf die Einzelhöfe verteilt.

In noch früherer Zeit hatte auch Bergbau und Metallverarbeitung für Tristach Bedeutung gehabt. Der Geschlechtername »Hammer« und »Lanzer« und die Bezeichnung »Lanzenhof« nimmt vielleicht noch auf die Erzeugung solcher Waffen Bezug.

Eine seltene Lanzenart mit einer Doppelspitze, 32 cm lang, 8 cm breit, wurde in den Lauenterfeldern gefunden. Im Dorf Lavaut fand man einen großmächtigen Stein, der mit irgend einer Inschrift versehen war; auf diesem Stein lag ein ganzer Manu mit einer Lanze in der Hand, die 24 cm lang und 8 cm breit war; der Stein tat später »am Herd der Karmeliter« seine Dienste. Dies berichten A. Meyer-Unterforcher in der Broschüre »Die Römerstadt Agunt«. Vielleicht war dieser Stein in der Caplaneihube, dem heutigen Gemeindehaus von Tristach, verwendet worden. Diese Baulichkeit hatten die Carmeliten von Lienz seit ca. 1468 und endgültig seit 1556 inne (10).

In der Nähe des Lanzenhofes, am Seebachl, stand früher auch eine Schmelzhütte. Dies bezeugen Eintragungen im Verfachbuch Lienz vom 6. Mai 1583: »... eine Schmelzhütte, die nicht mehr brauchbar, auch kein Bergwerk (mehr) vorhanden, diese verleiht Veit Nellich

dem Ulrich Planken als Wohnung. Nun kauft sie Adam Lanz in Tristach; und am 13. Jänner 1590: »... Ruepprecht Prunner zu Hintenthal, Lienzer Klause, kauft von Adam Lanz die Schmelzhütte in Tristach« (11). Die Namen »Schachtwiese, Obergruben und Untergruben« stammen sicher auch noch vom Bergbau.

Im Jahre 1720 wurde ein Halbbanteil des Lanzenhofes an Christian Resch verkauft. Diesen Teil erstand am 29. 5. 1738 Christof Albert Kaler, Landgerichtsschreiber in Lienz, um 2.214 Gulden.

Die 2. Hälfte des Lanzenhofes wurde von den Gebrüdern Georg und Blasi Lanz in mehreren Teilen abverkauft. Georg Lanz zog darauf zum Taxer, Blasi Lanz zum Oberbrunner (12). Dies waren die letzten Glieder dieses Geschlechtes. Herr v. Kaler kaufte mit dem Lanzenhof auch wieder mehrere Gründe, die früher zu diesem Gut gehört hatten, zurück. Er baute an das alte Haus, das früher nicht anders ausgesehen hatte als die übrigen Bauernhäuser, ein Herrenhaus als seine Wohnung an. Das Baumaterial wurde größtenteils von der Schlossruine Ereuburg geholt. Um 1823, unter Josef v. Kaler, mußten wieder viele Felder verkauft werden, schließlich ging das Gut in Konkurs. Am 24. 4. 1838 kaufte Josef Kerschbaumer aus Oberlienz den Lanzenhof um 9.000 Gulden, am 3. 4. 1876 erstand Wolfgang Ruggenthaler aus Mirteldorf dieses Gut. Seine Nachkommen besitzen es noch heute.

Im gleichen Ortsteil »Enderdorf« lag ein weiteres bischöfliches Gut, die »Pinterhube«.

2. Hanns Pinter besaß im Jahre 1545 (13) anderthalb Huben, davon gehörte die ganze Hube dem Bischof von Brixen, die Halbhube war ein Lehen der Herrschaft Lienz.

Im Jahre 1575 sind diese Liegenschaften näher beschrieben (14):

Für die Pinterischen Kinder besitzt Georg Pacher das bischöfliche Gut. Es umfaßt: »haus und hof, 13 arlu pau (= Äcker)

4 mader pergnadt, thuet dem anschlag nach 384 Gulden

Ist dem Amt Anraß zu freistiftt geherig und zu dienen: zwen gulden dreißig khreizer. Weiset: khiz ains

Voggtey auf das Schloß Prugg: hey ain fueder, hemmen aine Jägerrecht: haber anderthalben virling, dem Gerichtsdienet:

Roggen 1 1/2 virling, haber 1 1/2

virling. Thuet der Abzng: 115 Gulden

Rest, der zu versteuern bleibt: 269 Gulden

Die halbe herrschaftliche Lehenhube des Hanns Pinter hat um 1575 ebenfalls Georg Pacher in Besitz, sie umfaßt 8 1/2 arl Äcker und 3/4 mad »Heimwiese«. Der Schätzwert beträgt 202 Gulden 15 Kreuzer.

Pfarrer Niederkofler vermerkt in seiner Chronik S. 32 und S. 62, daß das Pintergut in alten Zeiten sehr groß gewesen sei. Mit diesem Gut sei eine Bindergerechtigkeit und Wirtsgerechtigkeit (Gewerbe) verbunden gewesen. Man habe »vor etwa 30 bis 40 Jahren zwischen dem Fener- und Futterhaus einen Gang entdeckt, der zu einem Keller führte. In diesem habe man noch irdene Weinkrüge und andere Alterthümer gefunden, er soll jetzt bereits zerfallen sein ...«

Im VerfuBuch des Landgerichtes Lienz vom 19. X. 1577 (Landesarchiv Innsbruck) ist noch erwähnt, daß Hanns Pinter, Wirt zu Tristach, Hochzeitsmähler aushielt.

Beim Pinter, (heute beim Linder) ging früher die alte Straße vorbei. Dieser Weg besteht noch, er heißt bei der einheimischen Bevölkerung noch immer »der alte Samerweg«.

Am 16. August 1595 kaufte Peter Linder, dessen Familie aus Leisach stammte, von den Gebrüdern Georg, Kaspar und Peter Pacher die halbe Hube aus dem Pintergut, die Lehen der Herrschaft Lienz war. Von dieser Zeit an wurde der Hofname »Linder« für diesen Teil des alten Pintergutes gebräuchlich. Die Familie Linder besitzt auch heute noch dieses Gut, dessen Baulichkeiten auf der Bauparzelle 8 stehen.

Den bischöflichen Teil des Pintergutes erwarb am 26. V. 1682 Sebastian Flatscher aus Sexteu, er zinst weiterhin an das bischöfliche Pflegamt in Anras (wie Anm. 11).

Im Jahre 1746 besaß Mathes Oberhüfer den halben Anteil an der bischöflichen Pinterhube, auch er zinst an das brixnerische Pflegamt in Anras (15). So war der Besitz des Hanns Pinter aus der Zeit v. J. 1545 in drei Teile zerteilt. Nach dem Jahre 1842 kamen die beiden Halbantteile des Flatschergutes wieder in eine Hand (Pfarrchronik S 24/25).

Am 21. Feber 1851 kaufte Ursula Sulzenbacher aus Innichen das Flatschergut (16). Sie heiratete in 2. Ehe den Peter Bachmann. Dieses Geschlecht besitzt das Flatschergut auch noch heute.

Quellenangaben und Anmerkungen

1 Oswald Redlich. Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen vom 10. bis 14. Jahrhundert in: Acta Tirolensia Band I (1886), S 30, Nr. 73.

2 Urbar 38/1 vom bischöflichen Amt Anras v. J. 1320 und Gesamturbar (Bischofsurbar) 106/13 v. J. 1350, beide im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

3 Gesamturbar (Bischofsurbar) 106/13 wie Anm. 2, S 17: Eine Hofstatt in Gdnach wird gehindert durch »Cunraten, hauset Patriarch« ...

Eine Schwaige auf dem Ekke wird gehindert von »Gebhart von Gessendorf« (im heutigen Grafendorf, das i. J. 1501 auch Kassendorf und Gassendorf genannt wird).

Ein halbes Lehen in Anras hindern »Her Merquard von Laewant«. In Winkl bei Anras werden 3 Huben gehindert, zwei davon von »Ulrich von Raesen« und das dritte von »Frau Alheiden«. In der Gegend von Adling, doch »jenseits der Traa« liegen 3 brixnerische Schwaigen, davon hat Arzo de Reischen eine Schwaige occupiert.

Von den Bischofsgütern in Schrotendorf ist »ain Swaige von hern Ulreihen Resen (dem) Chunrad Noder« versetzt. Sie kommt in der späteren Urbaren nicht mehr vor.

4 Dr. Kamillo Trotter. Die Burggrafen von Lienz und zum Lueg, in: Schlernschriften, Band 103 (1954), S 21, 22, 77.

5 Gesamturbar 106/13 wie Anm. 2, S 7: ... um gul ze Gatern in Tesselberg ... gelöst von Fritzzen von Reychon.

6 Urbar 58/1 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

7 Sacherklärungen: castenschwein = Mastschwein; voliger, auch porcellum voligaer = das sogenannte Spanferkel; 1 lure = 1 Pferdefuhr mit Versorgungsgütern beladen; kamerrecht = Geldabgabe an die Kammer (Kanzlei des Grundherrn); Schweighof = ein Gut mit Schaf- oder Rinderzucht, vielleicht auch beiden; Vischlehen oder Vyschlehen = ein kleines Gütl, dem das Fischereirecht an ein bestimmtes Gebiet verliehen war; Bautaiding = fixer Termin für Kontrolle der vergebenen Güter, behördliche Besprechung und Regelung von Investitionen, Neuvergaben.

Getreidemaß: 1 mutt = 12 Vierlinge Korn. dieses Lienzner Maß ist vermerkt am Titelblatt des Urbars 59/8 v. J. 1583, Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

1 modium = 8 Vierlinge Korn; ist errechnet am Beispiel des Kerschbaumerhofes in Leisach bei Lienz und zwar: a/ älteste Nennung im Urbar der vordern Grafschaft Görz um das Jahr 1299 (Edit. Friederike Klos Buzek in Reihe der österr. Urbare, Bd. I/3, Nr. 407: 'tricitu et ordci' je: 'modios 3 et 4 Vierling' 1 modium ä 8 Vierlinge ergeben 24 Vierlinge, + 4 Vierlinge = 28 Vierlinge.)

im Jahr 1528: Urbar Luenz, 59/5 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Blatt 24: 'waiz 2 mutt und 4 vierling', 'gersten 2 mutt und 4 vierling' (1 mutt ä 12 Vierlinge ergeben 24 Vierlinge, + 4 Vierlinge = 28 Vierlinge.)

im Jahr 1575: Steuerkataster 120/1 Lienz, im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, die Kerspamerhube gibt 24 Vierlinge Waiz, 28 Vierlinge Gersten.

Für Roggen galt häufig eine andere Benennung, siehe bei W. Rottleuthner, »alte Lokalmaße und Gewichte« (1883); am Beispiel Kerschbaumer wie oben: um 1299: 'aliginis modios 10'; i. J. 1528: 'roggen 8 mutt (ä 12 Vierlinge = 96 Vierlinge); i. J. 1575: 'Roggen 96 Vierlinge'.

Flächenmaße: 1 arl Acker und 1 mader Wiesen, ebenso 1 mader Bergwiese, enthält nach den genaueren Flächenangaben im Transportbuch Kat. 120/63, Gemeinde Tristach ca. 400 Wiener Klafter, das sind 1.439 m², s. Anm. 83. Z. B. »Plessnacker an der Wegscheide« v. J. 1385 von 1 1/2 arl = »Op. 393 der Caplanei, Transp. B. S 6 hat 602 Klafter. »Wiesen hinter dem Koffel, heißt 'Plessnawiese' hat 4 Mader« = »Op. 1.335, Bergwiese hinterm Rauchkofel 1.600 Klafter. Maßschwankungen werden oft mit »gutes Maß« oder »minderes Maß« angegeben.

Währungen: 1 Mark enthält 12 liber (als Zahimark 24 Pfening). Die Währungsumstellung in der Zeit zwischen 1528 und 1575 errechnet am Beispiel Rösch in Tristach: i. J. 1528 (Urbar Luenz 59/5 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Bl. 21 zinst Andree Resch, 13 liber oder Pfund Agler (d. s. 2 Gulden 10 Kreuzer); i. J. 1575 (Steuerkataster 120/1, Bez. Lienz, im Landesarchiv Innsbruck) zinst Martin Rösch, Tristach, ebenfalls 2 Gulden 10 Kreuzer.

1 liber ist gleichbedeutend mit 1 Pfund Agler und macht in neuer Währung 10 Kreuzer aus, 1 Agler = 1/2 Kreuzer. 60 Kreuzer machen 1 Gulden aus.

8 Abgabenverzeichnis Nr. 9.474 bis 9.483 im bischöflichen Archiv Brixen mit ungleich ausführlichen Angaben v. J. 1474 bis 1571.

9 Steuerkataster 120/1, Bez. Lienz v. J. 1575, Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

10 A. B. Meyer-A. Unterlocherer, »Die Römerstadt Aguntin« (1908), S 94-98.

11 Oberforder-Sammlung (Zeitarchiv) auf Mikrofilm Cod. 17/60 »Tristach«, im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

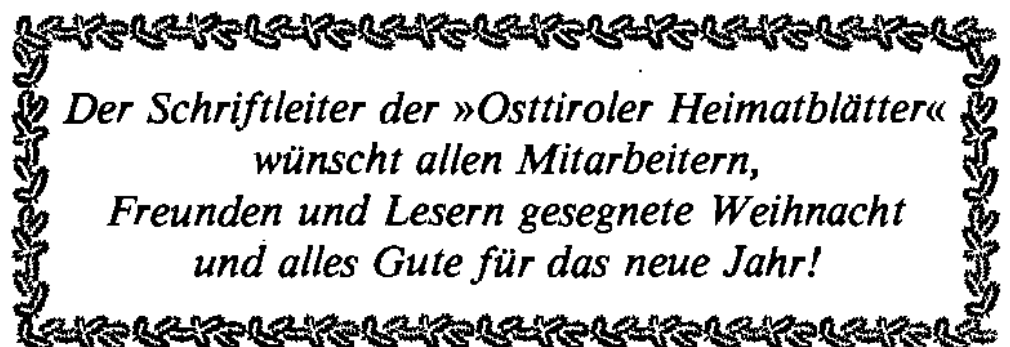
12 Niederkofler Sebastian, Pfarrchronik von Tristach S 32 und 62, Original im Pfarrarchiv Tristach.

13 Pustertalische Steuerbeschreibung v. J. 1545 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Kat. 0/8 Bezirk Lienz.

14 Steuerkataster v. J. 1575, s. Anm 9.

15 Steuerkataster des Bezirkes Lienz v. J. 1746, Kat. 120/3 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

16 Transportbuch v. J. 1875, Gemeinde Tristach, Kat. 120/63 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.



Der Schriftleiter der »Osttiroler Heimatblätter«
wünscht allen Mitarbeitern,
Freunden und Lesern gesegnete Weihnacht
und alles Gute für das neue Jahr!

Franz Kollreider:

Einige neue Lebensnotizen über den Osttiroler Barockbildhauer Johann Paterer, Matrei-Lienz, 1712—1785

Bildhauer Johann »Päterer« (Der Name wird später im weichen Matreier Dialekt zu Paterer abgeändert), gebürtig von Dellach oder Döllach in Deferegggen, Gemeinde Hopfgarten (Päterergut auf Razell), ansässig zu Seblas in Matrei (Porzegut) und wohnhaft in Lienz/Schweizergasse, Nr. 16 (Kupferschmied Gasser-Haus) (1), war ab 1738 bis 1785 sicher der erfolgreichste und fruchtbarste Lienzener Künstler (heute noch sind ca. 270 figurale Werke von ihm in den barocken Kirchen Osttirols, in Lienz und zwischen Sillian — Matrei — Prägraten — Kals bis Berg im Drautale und Maria Luggau, sowie Hermagor im Gailtale vorhanden), ein Künstler, der sogar nach 200 Jahren noch beim einfachen Glaubensvolke, nicht nur bei den Kunstinteressierten, lebendig geblieben ist.

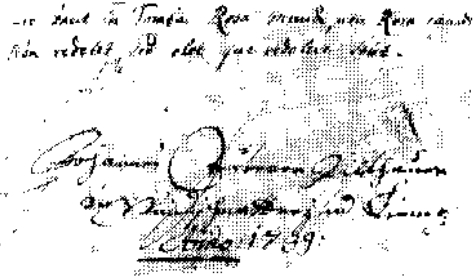


Abb. 1: Exlibris von Johann Paterer. Foto: A. Baptist

Kunsthistorisch entdeckt wurde Paterer 1924/25 von Karl Maister (s. Osttiroler Heimatblätter 1924, Nr. 7; 1925, S 8; 1926, S 63 und S 146). Eine kunstgeschichtliche Dissertation an der Innsbrucker Universität schrieb dafür ca. 1965 Georg Köck, und eine Ergänzung dazu Dr. Kollreider in THBl: 1978/4.

Während ein Alban Päterer, Sohn des Michl Päterer in »Zedlach i. Tal« auf Razell schon 1571 nachgewiesen ist, aber das Päterergut selbst 1729 an Herrn Kleiwiseg verkauft wurde und Teile der Großfamilie auf den Höfen »Krass-Glanzl- und Rechgut« in Dellach in Deferegggen hausten, kauften schon im Jahre 1711 Gregor Päterer d. Ä. und seine Brüder Simon und Martin den »Watschgerbaner« zu Seblas in Matrei um 265 fl. an (Vb. W.-Matrei).

Sein Sohn Gregor Päterer d. J. heiratete 1712 Maria Stigenigin, Witwe aus Deferegggen, und hatte aus dieser 2. Ehe die drei Kinder: Veit, Rosina und Johann Päterer. Veit und Johann (Bildhauer) werden später Mitbesitzer zu Seblas, Rosina heiratete nach Raneburg.

Wie grundverschieden die Ausbildung eines Künstlers vor 200 Jahren mit der von heute war und wie familiär-fürsorglich und rechtschaffen-ehlich diese von beiden Seiten her war, sollen uns eindringlich der nun folgende originale »Aufnahme- und Entlassungsbrief« des Lehrlings Johann Päterer durch den Innichener Bildhauermeister Mathias Schranzhofer im Jahre 1731, bzw. 1734, zeigen:

Anno 1731, Aktum den 4. Marti Vb. des Hofmark-Gerichtes Innichen:

»Zu dem künstlerischen Herrn Mathias Schranzhofer, Bürger und Pilthauer im Hofmarkt Iniching, ist der ehrnzichtige Johannes Päterer, des ehrsamen Gregor Päterer zu W.-Matrei eheleiblicher Sohn auf Recommendation derselben löblichen Pflugs-Obrigkeit alda zu W.-Matrei zur Erlernung solcher Pilthauerkunst folgendermaßen an- und aufgedingt worden.

Erstens verobliegiert (verpflichtet) sich bemeldter Herr Lehrmeister Mathias Schranzhofer ersagten Lehrjungen von dato an in seiner Cost an 4 Jahre lang, seinem pöst möglichsten Fleiße nach angedeute Kunst mit deme (ihme) zu erlehren, daß hingegen zum

Andern der Lehrling schuldig sein solle, seinem Lehrherrn und Frauen in aller Unterweisung fleißig zu gehorsamen (gehorschen) und gegen denselben unklagbar zu verhalten; dazu

Drittens verspricht berets Lehrjung Vater für sein Lehrgeld zu erlegen und gutzumachen 40 fl. und der Frauen zu seiner (dessen) Verehrung 1 species Dukaten.

Mit dieser Zahlung: als dato par 20 fl. und ein Dukaten, ibrige 20 fl. zum halben Lehrnjahr, id es über 2 Jahren.

Viertens: im Fall der Lehrherr vor Ausgang der Lehrnjahre mit Todt abgehen soll, ist der Jung von sein Lehrherrn Erben und Vermögen anderweitig erlehren zu lassen.

Hingegen, wenn der Lehrjung vor Ausgang der Lehrnjahre mit Todt abgehen oder sonst von ihme hinwegkumben würde, bodachts Lebrgeld ihme (dem) Lehrherrn auch in Händen verbleiben und erlegt werden solle.

Beschechen vor der Anwalt- und Marktgerichtsschreiberei Inichen im Beisein des kunstreichen Herrn Math. Weiler, Apotegger, Herrn Antoni Vicelli, Maler, Herrn Georg Jangling, Pilthauer und Josef Schrafl, Pfarrmesner, all Bürger alda zu Iniching.«

Actum den 24. Juni 1734:

»Dem nach zu dem künstlerischen Herrn Mathiescn Schranzhofer, Bürger und Pilthauer zu Iniching der ehrnzichtige Johannes Päterer, des ehrsamen Gregor Päterers zu Windisch-Matrei eheleiblichen Sohn, zur Erlehrung der Pilthanerei auf 4 Jahre lang an- und aufgedingt worden, zumalen nunmehr über 1/2 jährig gntwilliger Nachzähung angedeute Lehrnjahr bereits verflossen und bemeldter Lehrjung nm Entlassung dessen bei seinem ermeldten Lehrherrn gebirend angelangt und gebeten, als hat mehr beredter Herr Mathias Schranzhofer gedachten Johann Paterer in



Abb. 2: »Schutzengel« der Lienzer Pfarrkirche (Prozessionsfigur), signiert und datiert 1745. Foto: Dina Mariner

Beisein desselben Vatern und hernach beschriebnen Herrn Gezeugen wiederum geziemend frey und ledig gesprochen, mit angefertigtem Beisatz, daß oft gesagter Johann Päterer in solich frequentierten Lehrzeit nit allein die Kunst wohl erfahren und erlehrt, sondern auch sich in dem Übrigen sowohl gegen den Herrn Lehrmeister und die Seinigen als meniglichen dergestalten fleißig, tugendsam, ehrbürtig, aufrecht und redlich verhalten, daß weder ihme in solicher Zeit ainich Klag nit zu vernehunben gewäst, und noch dazu bekemnt



Abb. 3: »Hl. Sebastian« am Hauptaltar von Thurn, signiert 1759. Foto: H. Kurzthaler

Herr Mathias Schranzhofer das accordierte Lehrgeld von 40 fl. empfangen zu haben.

Um wellich empfangner Gutthat, nützlicher Unterweisung und Lehrung angeführter Kunst, auch nachgesäuer Lehrzeit, besagter frey, lädig gezalter Johannes Päterer schuldi germaßen sich gegen seinen gewesten Lehrherrn und Frauen geziemend bedankt und ahnhei versprochen, in Begebenheit eines Hauptwerk ihm, Herrn Schranzhofer, beizuziehen und sonst in dieser Gegend Inichen, nit zu thuen.

Beschehen diese Ledigzahlung bei der Anwaltschaft und Marktgerichtsschreiberei Inichen in Beisein des Herrn Antoni Vicelli, Mahler und Josef Schrafl, Pfarrmessner, beide Bürger alda, auch Georg Jingling, Bürger und Pilthauer.«

1738 VII. 6. Johannes Päterer, Bildhauer von W.-Matrei gebürtig, bittet den Lienzer Stadtrat um Aufnahme und legt zwei Zeugnisse seines Verhaltens in Venedig und Trient (Steinmetzwerkstätten in Mori bei Rovereto) vor; Beschluß: Für diesmal abgewiesen (R. Pr. Lienz).

1738 X. 14. Anf seine neuerliche Bitte wird er als Inwohner aufgenommen gegen 2 fl. Jahrschilling und 1 Feuerlösch-Wasserkübel. Wenn er sich verhehlicht, soll dies mit Wissen des Rats geschehen (Ratsprotokoll Lienz).

1739 IX. 30. Johann Päterer, Pilthauer zu Windisch-Matrei (Vb. Kals).

1742 IX. 30. Johann Päterer, kunstreicher Pilthauer in Lienz, Sohn des Georg Päterer, Bauer zu Seblas und der Maria Stigenigin heiratet Johanna f. l. des Christoph Hofmann, Bürgerlicher Maler in Lienz und der Johanna Kletterhammerin sel. (Matr. Matrei).

1742 IX. 29 Johann Päterer, Bürger und Pilthauer, ist mit Johanna Hofmann verheiratet. Sohn stirbt 4 Jahre alt. Die Frau macht Andachtstiftung für die Rupertikirche in Kals, wo sowohl von ihr als ihrem Manne Familienangehörige begraben liegen: 9tägige Seelenandacht. Das Konsistorium in Salzburg hat diese Stiftung bereits genehmigt (Vb. Kals).

1744 VIII. 5. Johann Päterer, Zuwohner und Bildhauer, bittet um das Bürgerrecht in Lienz: Aufgenommen; doch muß er 6,5 fl. und ein Dukaten in die Büchsen legen. (R. Pr. Lienz).

1745 I. 9. Johann Päterer, Bildhauer in Lienz, hat vor 2 1/4 Jahren in Obermauern einen Acker gekauft (Vb. Virgen).

1746 X. 5. Johann Päterer, Bürger und Bildhauer alda, verkauft das große »Greit« in Amlacher »Greiten« (Vb. Stadtgemeinde Lienz).

1752 XI. 17. Johann Päterer, Bildhauer zu Lienz, ist der eheliche Sohn des Gregor Päterer zu Seblas b. Matrei und der Maria Stigenigin. Seine Geschwister: Veit und Rosina, des Gregor Ranachers auf Ranach Frau. Die Mutter ist bei 70 Jahre alt und war zuerst mit Christian Prunner in Deferegggen verheiratet (Vb. W.-Matrei).

1761 VIII. 18. Der kunstreiche und »firnemb« Johannes Päterer, Bildhauer alda zu Lienz, als Anweiser der Maria-Anna Stigenigin (Vb. L. Cl.).

1769 Johann Päterer, Bildhauer zu Lienz, empfängt Lehen nach seinem Bruder Veit in Matrei (Lehenbuch W.-Matrei).

1771 XI. 11. Johann Päterer, Bürger und Bildhauer zu Lienz, hat Johanna Hofmannin zur Frau, die Schwester des Pfarrers in Kals, Nikolaus Anton Hofmann (Hall, Cod. X. f. 584).

1773 III. 1. Seine Frau Johanna Hofmann ist am 28. II gestorben; keine Kinder.

1773 V. 23. Johann Päterer heiratet Anna Strasserin, Vater André Strasser, Bürger und Schustermeister zu Lienz (Matr. Lienz).

1781 Für nach Ötting/Kärnten beigeschaffene Katherina-Statuen samt Engel et Postament dem Johann Päterer, Bildhauer in Lienz 5 fl. (Brudersehaftsuech Lienzer Berggerichts-Akteu).

Für Fassung dessen dem hiesigen Maler Josef Köfler 5 fl. 40 Kr.

1785 IX. 22. Johann Päterer, Bildhauer zu Lienz und Mithauer seines Bruders Veit am Porzgergut zu Seblas/Matrei, ist gestorben. Seine Witwe Frau Anna Strasserin: 2 Töchter: Maria und Anna. Vermögen 875 fl. 42 Kr. Sein Bruder Veit Päterer übernimmt die Verlassenschaft und entrichtet die 2 Töchter zusammen mit 150 fl. (Vb. W.-Matrei).

1785 VII. 21. Johann Päterer, Bürger und Bildhauer, ist am 18. V. im 73. Lebensjahre gestorben. Von seiner ersten Frau Johanna Hofmann keine Kinder. Von seiner Witwe Anna Strasserin 2 Töchter: Maria bei 9 und Anna bei 7 Jahre alt. Besitz ein halbes Haus in der Schweizergasse; reines Vermögen 1.015 fl. 13 Kr.

1785 XII. 18. Seine 2 Töchter Maria und Anna empfangen auf Todfall des Vaters die Lehen (Lehenprotokoll).

1790 I. 18. Von seinem Nachlaß wurden unter anderem verkauft: »Die Weihnachtskrippe dem Johann Hibler um 5 fl. 30 und 2 Zeichenbücher dem Ignaz Röck um 42 Kr.« (Vb. Stadtgemeinde).

1791 IV. 6. Seine Witwe Anna Strasserin ist am 10. II. ds. gestorben; 2 Kinder: Maria und Anna (Vb. Stadtgemeinde).

1797 II. 11. Seine Tochter Maria heiratet den Johann Dindl, Bürger und Kürschner in Lienz (OHB). 1932, S 31 — 33).

1798 Ein Schröckhuber heiratet die Witwe Raneburger-Päterer (des Künstlers Enkelin?). Entnommen Josef Oberforchers Regestenarchiv in Schloß Bruck.

1. THBl. 1978/4 »Eigenhändiges Exlibris« von Johann Päterer (S. Abb. 1!).

2. Georg Köck: Johann Päterer kunstgeschichtliche Dissertation der Universität Innsbruck ca. 1965: Lienzer Schulzengel, dat. 1745 (125 fl.) und hl. Sebastian am Thurner Hochaltar von 1759 (S. Abb. 2 und 3!)

Anmerkung: VB. = Verfachbuch, Matr. = Matrikelbuch, R. Pr. = Rats-Protokolle, W.-M. = Windisch-Matrei.

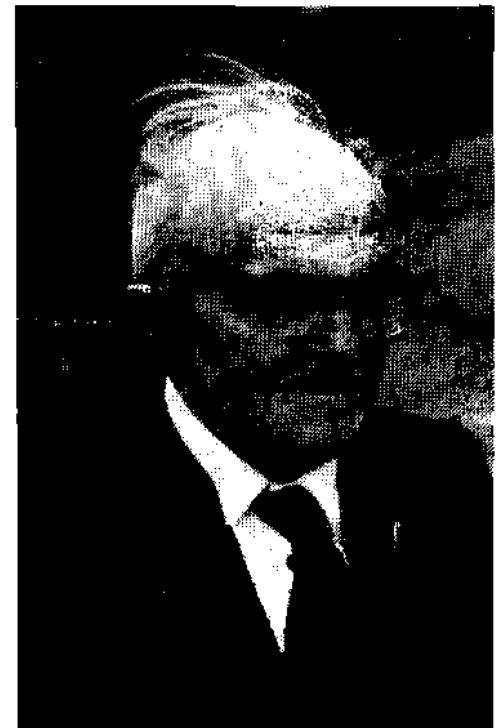
(1) Regesten der Stadt Lienz: Nr. 651: 1790 XI. 10.: Joseph Andras Oblasser, Weisgerber und Ratsbürger zu Lienz, verkauft dem Gesell Andras Tschurtschenthaler, ebenfalls Weisgerber, die von seinem Vater Simon am 6. September 1738 gekaufte Feuer- und Futterbehausung in der Schweizer Gassen, Stadtgericht Lienz, und einen Garten um 150 Klafter, dazu Weisgerberwerkstatt und Badstubengerichtigkeit (grenzt im O an das Haus des Mathies Widmer, im S an die Schweizer Gasse, im W an die Erben des Johann Päterer, im N an den Iselfuß). Oblasser verkauft weiters die von Johann Plaikner gekaufte Werkstatt (grenzt im O an die Weisgerberwerkstatt, im S an den Garten der Erben des Johann Päterer und an die Badstube, im W auch an diese Örtlichkeiten, im N an den Iselfuß).

Die Liegenschaften sind Burglehen und zinsbar der Stadt Lienz.

Hans Ladstätter †

Mit Schulrat Hans Ladstätter ist am 9. November 1983 ein jahrzehntelanger treuer Mitarbeiter der »Osttiroler Heimatblätter« ins Jenseits eingegangen.

Der am 28. Juni 1902 in St. Jakob i. D. Geborene besuchte die Volksschule in seiner Heimatgemeinde, sodann die Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck und wirkte als Lehrer an



Hans Ladstätter †

mehreren Orten n. a. auch in seiner Heimatgemeinde St. Jakob. Nach Ablegung der Hauptschulprüfung unterrichtete er durch viele Jahre an der Hauptschule Telfs. Von 1938 bis 1945 war er Bezirksschulinspektor für Innsbruck-Land.

Auf außerschulischem Gebiet widmete er sich mit Erfolg der Heimatforschung, wobei es ihm in erster Linie um sein Heimatort Deferegggen ging. Für St. Jakob erarbeitete er eine umfangreiche Dorfchronik, für die ihm seine Heimatgemeinde Dank schuldet. Dank schulden ihm auch die »Osttiroler Heimatblätter«, denen er in den Jahren 1967 bis 1980 viele heimatkundlich wertvolle Beiträge zur Verfügung stellte: »Namen der Schwaigen und Familien in Deferegggen; — Zur Geschichte des Bergbaues in Deferegggen; — Aus der Chronik St. Jakobs; — Zur Geschichte des Schulwesens in Deferegggen; — Die Grundherrschaften in Deferegggen« u. a.

In den letzten Jahren verwehrte ihm sein körperlicher Zustand (Sehschwäche) die weitere Mitarbeit, und er verabschiedete sich mit wehmütigen Worten von der ihm lieb gewordenen Mitarbeit an den Heimatblättern. Deferegggen und mit ihm Osttirol verberen mit Hans Ladstätter einen unermüdblich tätigen Heimatforscher, der eine nicht zu schließende Lücke hinterläßt.